

Taufe des Herrn

Sonntag nach dem 6. Januar

Lesejahr A

Evangelium: Mt 3,13-17

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Bei der Taufe Jesu offenbart ihn Gott dem ganzen Volk als seinen Sohn – deshalb ist dieses Fest heute eng verbunden mit dem Fest der Erscheinung des Herrn.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Mit Mt 3 beginnt die Wirksamkeit Jesu im Matthäusevangelium. Davor wurde in der sog. Kindheitsgeschichte Mt 1-2 in Erzählungen dargestellt, wer Jesus seinem Wesen nach ist. In Mt 3,1–4,11 werden die Voraussetzungen für Jesu Wirken dargelegt: Johannes der Täufer tritt in der Wüste und am Jordan auf. Dort lässt sich Jesus taufen und ist danach ebenfalls in der Wüste, zur Bewährung des in seiner Taufe Erfahrenen. Die Taufe Jesu ist die Mitte dieses Erzählzusammenhangs. Sie allein ist Thema des Sonntagsevangeliums.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit

- 13 kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes,
um sich von ihm taufen zu lassen.
- 14 Johannes aber wollte es nicht zulassen
und sagte zu ihm: **Ich** müsste von **dir** getauft werden
und **du** kommst zu **mir**?
- 15 Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu!
Denn so können wir die Gerechtigkeit **ganz** erfüllen.
Da gab Johannes nach.
- 16 Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser **herauf**.
Und siehe, da öffnete sich der Himmel
und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich **herabkommen**.
- 17 Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach:
Dieser ist mein geliebter Sohn,
an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Perikope hat zwei Höhepunkte, die hervorgehoben werden wollen. In V. 15 hören wir die ersten Worte Jesu im Matthäusevangelium – eine Art Motto seines Wirkens: die Gerechtigkeit zu erfüllen (vgl. die Auslegung unten).

In V. 16-17 fällt das zweimalige „Und siehe“ auf (neu in der revidierten EÜ 2016). Danach sollte jeweils ein ganz kurzes Innehalten andeuten, dass jetzt etwas Bedeutendes folgt. Vor allem der zweite Höhepunkt, die Offenbarung der Himmelsstimme: „Dieser ist mein geliebter Sohn...“ sollte durch langsames, deutliches Vorlesen Gewicht bekommen.

d. Besondere Vorleseform

Warum nicht einmal die Irritation und Gewichtigkeit des letzten Satzes (V. 17) dadurch verstärken, dass er von einer Stimme „aus dem Off“, also etwa vom Kantor/von der Kantordin mit Mikrophon von der Orgelbühne aus, gesprochen wird? Dabei ist allerdings jegliche zusätzliche Theatralik (Veränderung der natürlichen Stimme, zusätzliche Hall-Effekte o.ä.) auf jeden Fall zu vermeiden.

3. Textauslegung

Die Perikope von der Taufe Jesu steht in engem Zusammenhang mit Mt 3,1-12, dem Evangelium vom 2. Advent; was wir dort gehört haben, kommt jetzt zum Höhepunkt: Auf die Ankündigung durch Johannes folgt jetzt die Offenbarung, wer dieser Jesus ist.

Dass Jesus als Gottes Sohn die Taufe (zur Sündenvergebung!, vgl. 3,6) von einem Geringeren (V. 14) empfängt, war für die Theologen über die Jahrhunderte ein Problem. Auch Johannes lehnt es nach dem Bibeltext hier ja zunächst ab.

Die Veränderungen, die Matthäus an der aus dem Markusevangelium übernommenen Erzählung vornimmt, geben eine Antwort. In Mk 1,11 redet die Himmelsstimme Jesus an („Du bist...“), bei Matthäus ist es eine Proklamation: Johannes und das Volk (V. 5), die Pharisäer und Sadduzäer (V. 7) (und damit die Hörer bzw. Leser des Evangeliums!) sollen erkennen, dass er Gottes Sohn ist – deshalb die Taufe!

Die Einfügung des kurzen Dialogs V. 14-15 enthält die ersten (und damit programmatischen!) Worte Jesu. „Die Gerechtigkeit ganz erfüllen“ – Stichworte, die sich durch das ganze Matthäusevangelium ziehen (so etwa 5,10; 5,17; 21,31f; 26,54). Jesus erscheint also hier als Vorbild, in allem den Willen Gottes zu tun (so könnte man „die Gerechtigkeit erfüllen“ übersetzen).

„Das wichtigste ist, dass von V. 14-15 her die *Gottessohnschaft Jesu* einen neuen, für Matthäus bezeichnenden Akzent gewinnt. Der Gottessohn ist für ihn nicht nur der vom Himmel Offenbarte (vgl. 2,15; 16,16-17; 17,5), sondern vor allem der Gehorsame und sich Gottes Willen Unterstellende ... Neben der Charakterisierung Jesu als ‚Gott mit uns‘ (1,23; 28,20) ist es der gehorsame Gottessohn, der dem ganzen Evangelium den christologischen Rahmen gibt. Jetzt wird auch verständlich, warum Matthäus in den ersten beiden Kapiteln zwar immer wieder den Gottessohntitel anklingen ließ, dies aber dennoch nur zurückhaltend und andeutend tat: Erst in unserer Perikope wird klar, was dieses ‚Signal‘ eigentlich meinte.“ (Ulrich Luz, EKK I/1, S. 156) Die revidierte Einheitsübersetzung 2016 unterscheidet sich kaum von der alten; am auffälligsten ist das doppelte „Und siehe...“ V. 16-17 (siehe oben c).

Dipl.-Theol. Friedrich Bernack